

fürchtete, in der That dableiben würden, und zwar auf Emily's eigenes Verlangen. Emily's Bedenklichkeiten, welche sie zeither abgehalten, ihrem Vater zu sagen, daß die Reise ihr höchstwahrscheinlich nur wenig Aussicht auf Vergnügen bieten werde, verschwanden, als sie fand, daß Gertrud, deren Interesse ihr stets am Herzen lag, wahrscheinlich in der Gesellschaft, welcher sie dann preisgegeben wäre, in eine wenig beneidenswerthe Lage kommen würde. — Trotz ihrer Blindheit bemerkte und verstand Emily doch fast Alles, was um sie herum vorging. Mit einer schnellen Auffassungsgabe und einem Gehör begabt, welches durch den Mangel des Gesichts um so mehr geübt worden, waren die Ereignisse des Sommers ihr vielleicht näher bekannt, als irgend einem andern Mitgliede der Familie. Sie ahnte fast den wirklichen Stand der Dinge zwischen Mr. Bruce und Gertrud, obschon die Letztere niemals über diesen Punkt mit ihr gesprochen hatte. Sie dachte sich fast, auf welche Weise Kitty in diese Angelegenheit verwickelt worden sei, was am Ende für Niemand schwer war, der das Vertrauen genoß, mit welchem das einfache Mädchen sich, fast ohne es zu wollen, aber unausgesetzt während ihres in der letzten Zeit so häufigen Zusammenseins gegen sie ausgesprochen hatte.

Sowie Mrs. Graham's und Belle's Mißbrauch der Gewalt offener und entschiedener ward, betrachteten Mrs. Ellis und Mrs. Prime beide das Embargo auf freie Rede in Miß Graham's Gegenwart vollständig aufgehoben, und jeder Schmerz, den die Kenntniß ihrer Vernachlässigung ihr verursacht haben würde, ward für Emily durch die dadurch hervorgerufenen Verweise von treuer Ergebenheit von Seiten ihres Adoptivkindes, als welches sie Gertrud zu betrachten liebte, reichlich aufgewogen. — Ruhig und ohne Zögern, aber auch ohne alle Aufregung, beschloß sie, ein Verfahren einzuhalten, welches Gertrud von diesem selbstaufoffernden Dienste befreien sollte. Daß sie bei ihrem Vater auf bedeutenden Widerstand stieß, kann man sich leicht denken, aber er kannte zu wohl die Unmöglichkeit, daß sie Vergnügen von einer Reise habe, bei welcher geistiger Schmerz sich zur äußern Entbehrung gesellte, als daß er darauf hätte bestehen sollen, noch weiter in sie zu dringen und sie zu bewegen, die Gesellschaft zu begleiten, und da er endlich zu dem Schlusse kam, daß es im Grunde genommen der einzige Weg sei, die widerstreitenden Interessen zu versöhnen, und daß Emily's Plan vielleicht der beste wäre, welcher unter den gegenwärtigen Umständen angenommen werden könne, so beschloß er, sich in die lange Trennung von seiner Tochter zu fügen und ihr zu gestatten, nach ihrer eigenen Weise glücklich zu sein. Er hatte während des vorigen Winters im Süden gesehen, wie Emily's Leiden sie für das Reisen gänzlich unfähig machte, besonders wenn sie Gertrud's wachsamere Augen beraubt war; er sah jetzt ein, in wie großem Widerspruch ihre Gewohnheiten und Geschmacksrichtungen mit denen seiner Gemahlin und ihrer Nichten standen, und da er sich nicht von der Thorheit seiner übereilten Wahl und den wahrscheinlich für ihn daraus hervorgehenden Folgen überzeugen lassen wollte, so schätzte er die Weisheit, welche in Emily's Vorschlag lag, und fühlte eine gewisse Erleichterung durch Annahme eines Planes, der alle Parteien zufrieden stellte.

34. Reisen und ein Geheimniß.

Ein Lauf von Tagen, sel'ge Monden bildend.
Wordsworth.

Mrs. Warren's freundliches Kofthaus war der Ort, den Emily zu ihrem und Gertrud's Winterquartier wählte, und einen Monat nach Mr. Graham's